

und der Zahl der trächtigen Zuchtsauen Anfang März. Die *Aufwuchsziffern* (Zahl der aufgezogenen Ferkel je trächtige Zuchtsau) entwickelten sich wie folgt (jeweils von Anfang März bis Anfang Juni):

1953	5,92	1959	-6,28
1954	5,84	1960	5,88
1955	6,99	1961	5,98
1956	6,43	1962	5,71
1957	7,08	1963	5,96
1958	5,93		

Demnach schwankt die Aufwuchsziffer stark und ist im abgelaufenen Quartal gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres merklich gestiegen, der Durchschnitt der letzten Jahre (6,14) ist knapp erreicht. Soweit keine außergewöhnlich widrigen Umstände eintreten, ist mit einer weiteren Verbesserung der Aufzucht von Ferkeln zu rechnen.

Die Produktion an Schlachtschweinen nimmt wieder zu

Im abgelaufenen Quartal wurden aus der heimischen Produktion unseres Landes 597 100 Schweine geschlachtet, das ist sogar etwas mehr, als man erwartete, weil die Schweine wiederum jünger und leichter an die Märkte geliefert wurden. Damit wird den Forderungen der Konsumenten nach Fleischschweinen ebenso Rechnung getragen wie rationalen Gesichtspunkten der Schweinemast. Es macht sich das Gesetz vom abnehmenden Ertragszuwachs bei der Schweinemast bekanntlich dann empfindlich bemerkbar, wenn sie über Gebühr verlängert wird. In Baden-Württemberg ist das Schlachtungsalter weiter zurückgegangen, und zwar im abgelaufenen Quartal auf 239 Tage. *Damit wird die 8-Monate-Grenze erstmals unterschritten:* es sind sogar 6 Tage weniger als im Vergleichsquarteral des Vorjahres, aber auch weniger als von Dezember bis März. Man darf damit rechnen, daß die moderne Schweinemast in der Landwirtschaft weiter verbreiteten Eingang findet und dann künftig das Schlachtungsalter noch mehr zurückgeht.

Auch im Bundesgebiet wurden die Schweine jünger geschlachtet als bisher. Das Schlachtungsalter berechnet sich auf 235 Tage.

Ein guter Anhaltspunkt für die Beurteilung des Angebots an Schlacht- und Mastschweinen in den nächsten Monaten bieten das Schlachtschweinereservoir (Bestand an Läufern und Mastschweinen) und die Schlachtungsquote. Das Schlachtschweinereservoir belief sich Anfang Juni auf 1,04 Mill. Läufer und Schlachtschweine. Nimmt man an, daß von Juni bis September daraus wieder 46,6% Schweine geschlachtet werden, so beträgt die Produktion 486 000 Schlachtschweine. Die *Schlachtungsquoten* von Juni bis September entwickelten sich wie folgt (heimische Schlachtungen in Prozenten des Anfangsbestands an Läufern und Mastschweinen):

1953	32,0	1958	41,4
1954	31,4	1959	43,6
1955	36,0	1960	42,9
1956	38,8	1961	45,3
1957	37,0	1962	46,6

Demnach erhöhte sich die Schlachtungsquote beträchtlich. Nimmt man an, daß sich die bisherige Steigerung fortsetzt, so ist im laufenden Quartal mit einer Schlachtungsquote von 47,6% zu rechnen und damit sind (im Juni, Juli und August) ungefähr 500 000 Schlachtschweine zu erwarten. Dieses Ergebnis wird auch auf Grund des Altersaufbaues der Schweinehaltung, den man nach den quartalsweisen Zugangsmassen ziemlich exakt berechnen kann, bestätigt.

In den nächsten Monaten ist also mit einer leichten Zunahme der Produktion (+ 0,8%) zu rechnen. Von September bis Dezember wird man einen Rückgang, von Dezember bis März eine leichte Zunahme verzeichnen. Von Anfang März bis Anfang Juni 1964 wird aber dann, infolge der übermäßigen Sauenzulassungen im abgelaufenen Quartal, die heimische Schlachtschweineproduktion um 11 bis 12% über das Ver-

Produktion an Schlachtschweinen Juni 1963 bis Juni 1964

Quartal	1962/63 gezählte	1963/64 erwartete	Ver- änderung 1963/64 gegen 1962/63 in %
	Schlachtungen in Tausend Stück		
Juni bis September	496,0	495 — 505	+ 0,8
September bis Dezember ..	579,3	570 — 580	- 0,7
Dezember bis März	719,5	720 — 730	+ 0,8
März bis Juni	597,1	660 — 670	+ 11,4
Jahresergebnis	2 391,9	2 400 — 2 500 ¹⁾	+ 2,4

¹⁾ Die Zahl der geschätzten Jahresschlachtungen deckt sich nicht mit der Summe der geschätzten Schlachtungen in den einzelnen Quartalen, weil der Schätzfehler für das Jahresergebnis auch nicht größer ist als jener für die einzelnen Quartale und das Jahresergebnis direkt und nicht durch Addition der Quartalergebnisse errechnet wird.

gleichsquarteral 1963 hinausgehen. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 2,4 bis 2,5 Mill. Schlachtschweine, das sind 2,4% mehr als im Wirtschaftsjahr 1962/63.

...und das Angebot?

Das Angebot an *gewerblichen Schlachtungen* in den einzelnen Quartalen des Wirtschaftsjahres zeigt folgendes Bild:

Quartal	1962/63 gezählte	1963/64 erwartete	Ver- ände- rung 1963/64 gegen 1962/63 in %
	Schlachtungen in Tausend Stück		
Juni bis September	462,5	462 — 472	+ 1,0
September bis Dezember ..	462,0	453 — 463	- 0,9
Dezember bis März	415,9	417 — 427	+ 1,5
März bis Juni	447,3	511 — 521	+ 15,4
Jahresergebnis	1 787,7	1 798 — 1 898 ¹⁾	+ 3,4

¹⁾ Siehe Fußnote oben.

Demnach sind die Veränderungen von Juni 1963 bis März 1964 gegenüber den Vergleichsquarteralen des Vorjahres gering. Von März 1964 bis Juni 1964 ist eine Zunahme des Angebots von 15 bis 16% zu erwarten.

Auf den sich in den nächsten Monaten abzeichnenden Mangel an Schlacht- und Mastschweinen folgt dann im Frühjahr 1964 ein Überangebot. Der wünschenswerte Ausgleich von Angebot und Nachfrage läßt sonach, auch nach Ablösung der Mengenkontingente durch das neue System der Marktordnung, dem sogenannten Abschöpfungssystem, zu wünschen übrig.

Im Bundesgebiet beobachtet man eine ähnliche Entwicklung wie in Baden-Württemberg.

Eingeschränkte Rinderhaltung

Es wurden 1,78 Mill. Rinder gezählt oder 6,0% weniger als vor Jahresfrist und 3,1% weniger als Anfang Dezember vorigen Jahres. Die Einschränkung der Rinderhaltung infolge der Futtermittelknappheit des abgelaufenen Wirtschaftsjahres war, wenn auch nicht in diesem großen Ausmaß, zu befürchten.

Auch im Bundesgebiet ist die Rinderhaltung zurückgegangen. Eine Abnahme gegen die gleiche Zeit des Vorjahres beobachtet man bei allen bedeutenden Kategorien.

Besonders starke Einbußen verzeichnen die Bestände der Kälber (— 9,1%), des Jungviehs unter 1 Jahr alt (— 10 bis 12%) und der Kalbinnen (Färsen) (— 10,6%). Es konnten sich nur das über 1 Jahr alte männliche Jungvieh und die Zuchtbullen behaupten. In den letzten Jahren wurden ständig mehr Kälber aufgezogen, während sich der Anteil der Schlachtkälber verminderte. Auf längere Sicht ist mit einer weiteren, wenn auch allmählichen, Zunahme der Aufzuchtquote zu rechnen. Damit wächst die Leistungsfähigkeit unserer Rinderhaltung. Der Einbruch in die Rinderbestände und die vermin-

derte Nachwuchsproduktion werden zu einer abgeschwächten Zunahme bei der Rindfleischproduktion führen.

... und die Milchproduktion?

Die Zahl der reinen Milchkühe hat sich auf dem Vorjahresstand behauptet, dagegen wurde die Zahl der Arbeitskühe weiter stark eingeschränkt. Auf eine Arbeitskuh kommen heute 10 reine Milchkühe. In nicht allzu ferner Zeit hat die ehemals weit verbreitete Arbeitskuhhaltung in unserem Land nur noch Seltenheitswert. Da sich die Milchproduktion aus der Zahl der Milchkühe und der Milchleistung errechnet, die gesamte Kuhhaltung aber insgesamt um 3,7% zurückgegangen ist, muß der Milchertrag je Kuh entsprechend erhöht werden, um die Einbuße wettzumachen.

Aus der Zahl der Kühe Anfang Juni 1962 unter Einschluß der über 2 Jahre alten Kalbinnen sowie der heimischen Schlachtungen von Rindern einschließlich Kälbern im Wirtschaftsjahr 1962/63 errechnet sich die hohe Aufzuchtziffer von ungefähr 95 Kälbern je 100 Kühe und über 2 Jahre alte Färsen: das ist ein noch viel besseres Ergebnis als im Bundesdurchschnitt. Die erfolgreiche Sanierung der hiesigen Kuhbestände findet hier ihren sichtbarsten Niederschlag.

Der verwertbare Kälberzugang betrug im abgelaufenen Jahr rund 910 000 Kälber. Davon wurden knapp 400 000 oder 43% des gesamten Kälberanfalls geschlachtet. 57% oder rund 510 000 Kälber wurden aufgezogen. Nach Abzug des Nachwuchsbedarfs an Zuchtbullen und Kühen werden sonach etwa 400 000 Tiere der Jungrindermast zugeführt. Damit wächst der Anteil von Mastrindern an der Gesamtzahl der Rinderschlachtungen erfreulicherweise weiter. Eine rationelle Jungrindermast wird für unsere Bauern auch im europäischen Wirtschaftsgebiet aussichtsreich sein.

Im Bundesgebiet nimmt die Rindermast ebenfalls zu. Dabei ist bezeichnend, daß dort die Aufzuchtquote noch über der baden-württembergischen liegt.

Weniger Schafe

Es sind 166 400 Schafe vorhanden oder 8,6% weniger als vor Jahresfrist. So gut wie alle Kategorien verzeichnen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres Abnahmen. Im Vergleich zum mehrjährigen Vorkriegsdurchschnitt sind in unserem Land jetzt nur noch halb soviel Schafe vorhanden.

Dr. Hermann Wirth

Die Unterglasanlagen der Gartenbaubetriebe

Weitere vorläufige Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961

Im Rahmen der Erhebung über die Betriebsverhältnisse im erwerbsmäßigen Gemüse-, Obst- und Gartenbau sowie in Baumschulen (Gartenbauerhebung 1961¹) wurden auch die Unterglasflächen nach Art, Umfang und Nutzung erfragt. Da die Ausrüstung der Betriebe mit Unterglasanlagen im verschärften Wettbewerb um den Markt für Gemüse, Blumen und Zierpflanzen von großer Bedeutung ist, und da die Unterglasanlagen eine erhebliche Intensivierung des Gartenbaus mit in mehreren Blickrichtungen interessanten Aspekten er-

möglichen, sollen im folgenden einige die Unterglasanlagen betreffenden Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961 dargestellt werden.

Unterglasfläche seit 1950 um 31% vergrößert

In der Gartenbauerhebung wurden im Juli 1961 insgesamt 69 816 Betriebe festgestellt, von denen 4330 über Unterglasanlagen verfügten. Gegenüber der letzten Gartenbauerhebung vom Oktober 1950 ging die Zahl der Betriebe mit Unterglasanlagen von 4984 um 13,1% auf 4330 Betriebe zurück und sank damit relativ wesentlich stärker als die Gesamtzahl der

¹ Vergl. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 1, 1963: „Die Gartenbauerhebung 1961 in Baden-Württemberg“.

Betriebe mit Unterglasanlagen im Juli 1961 in Baden-Württemberg

Bezeichnung	Insgesamt			Betriebe mit heizbaren Gewächshäusern		Betriebe mit nicht heizbaren Gewächshäusern		Betriebe mit heizbaren Frühbeeten		Betriebe mit nicht heizbaren Frühbeeten	
	Betriebe	Unterglasfläche qm	Unterglasfläche je Betrieb qm	Betriebe	heizbare Gewächshausfläche qm	Betriebe	nicht heizbare Gewächshausfläche qm	Betriebe	heizbare Frühbeetfläche qm	Betriebe	nicht heizbare Frühbeetfläche qm
Nach Größenklassen der gärtnerischen Nutzfläche											
unter 0,5 ha	1 805	855 442	474	1 337	287 367	506	78 801	253	22 979	1 666	466 295
0,5 bis unter 1 ha	1 386	1 145 742	827	1 124	461 968	450	122 572	287	38 734	1 303	522 468
1 bis unter 2 ha	799	868 858	1 087	647	379 496	257	97 984	212	39 791	751	351 587
2 bis unter 3 ha	167	304 797	1 825	148	175 740	59	24 876	45	8 435	159	95 746
3 bis unter 5 ha	90	170 186	1 891	78	92 876	27	21 282	23	7 531	81	48 497
5 bis unter 10 ha	53	147 170	2 777	40	86 001	13	9 650	7	11 545	47	39 974
10 ha und darüber	30	180 695	6 023	24	128 828	4	6 893	8	3 634	26	41 340
Insgesamt	4 330	3 672 890	848	3 398	1 612 276	1 316	362 058	835	132 649	4 033	1 565 907
Nach Regierungsbezirken											
Reg.-Bez. Nordwürttemberg darunter Landkreis	1 758	1 819 572	1 035	1 409	892 615	565	172 072	286	49 683	1 634	705 202
Waiblingen	215	391 141	1 819	195	266 630	83	32 488	25	5 137	191	86 886
Reg.-Bez. Nordbaden	865	583 404	674	675	231 759	217	52 952	245	37 208	791	261 485
darunter Landkreis Karlsruhe	120	87 270	727	93	37 384	28	6 360	35	6 620	112	36 906
Reg.-Bez. Südbaden	1 097	752 030	686	790	269 502	317	93 038	189	23 819	1 026	365 671
darunter Landkreis Konstanz	323	129 077	400	192	36 499	88	35 055	54	6 034	299	51 489
Reg.-Bez. Südwürt.-Hohenz. darunter Landkreis	610	517 884	849	524	218 400	217	43 996	115	21 939	582	233 549
Reutlingen	87	73 841	849	74	32 324	28	4 853	18	3 023	84	33 641
Baden-Württemberg	4 330	3 672 890	848	3 398	1 612 276	1 316	362 058	835	132 649	4 033	1 565 907
Dagegen 1950	4 984	2 811 403	564	3 285	959 230	961	182 705	895	97 185	4 727	1 572 283
1961 in % von 1950	86,9	130,6	150,4	103,4	168,1	136,9	198,2	93,3	136,5	85,3	99,6